

# Diplomatenränke.

Roman von Graf v. Moltke-Ballestrin.

(10. Fortsetzung.)

„Sehen gnädige Komtesse, da drüben tritt eben der König in seine Loge,“ sagte der Viconte, „und da hebt ja auch schon der Kapellmeister seinen Fiedelherren an.“

„Das sah mit großen Augen hinüber in die Logenstühle, an deren Rande sich eben die jugendlichschöne Gestalt des Monarchen niederließ, und sein Bild überlag die Logenreihe, die von seiner Seite aus sichtbar waren.“

„Frei, der König hat Dich angesehen,“ lachelte das erregt rückwärts.

„Wasoh! mit den Augen der Liebe,“ flüsterte Greifenfense mit unbeschämtem Galgenmut.

Der Japaner lachte.

„Majestät haben auf unsere Loge gesehen, das ist zweifellos,“ meinte er, „aber ich fürchte, daß Sie und ich, lieber Greifenfense, nicht der Brennpunkt des königlichen Blickes waren. Komtesse Sulau erinnert zweifellos an Prinzessin Hildegard von Nordland.“

„Auch das noch!“ murmelte Greifenfense. „Diel Tiefenthal, hast Du nicht eine abgelegte Tarnkappe zu verleißen?“

„Aber, Frei, was hast Du denn verit, daß Du Dich vor dem König verstellen willst?“ fragte Las lachend, und der Viconte warf einen forschenden Blick auf seinen Kollegen.

„Tarnkappe brauchte nicht, mein Junge,“ meinte Windmüller mit einer für seine Art merkwürdig gedämpften Stimme. „Aber wenn ich Dir mit Papagenos Schloß vor dem Mund und die Arme greifen lassen — die Muffe geht nämlich eben los.“

Greifenfense begriff, aber eben deswegen wäre er dem Warner lieber an den Hals gefsprungen, als sich selbst. Das ist menschlich; der Warner hat immer eine unbankbare Rolle. Las sei ja nicht in's Gewicht, aber der Japaner — den hatte er im Augenblick total vergesen. Es blieb ja immer noch der Trost, daß der vom — Emir al Omra nicht wußte, aber der Trost war doch ein recht schwacher. Und während der Duxerlei sah er den Blick des Königs wieder die Loge streifen, und als der Vorhang sich hob und es dunkel im Zuschauerraum wurde, da richtete der Monarch sogar sein Opernglas hinüber.

Die lustige Operette legte mit ihrer ersten Scene gleich so wirksam ein, daß die allgemeine Aufmerksamkeit zum Blick ganz auf die Bühne gerichtet wurde. Scene auf Scene jagte im tollen Wechselläuf — den Schluß des ersten Aktes aber bildete ein Lieb, das der Held des Stückes mit einer Beziehung zu ihnen hatte, die dem fallenden Vorhange folgende den Anlaß zu gab — ein Liebeslied, für eine Person gesungen und an eine andere gerichtet, die allein den wahren Sinn der Worte deuten konnte. Das Lieb fing an, populär zu werden, aber doch nicht in dem Maße, wie es der Komponist erwartet hatte. Es lag, für seinen und alle mitschwingenden Instrumente bearbeitet, in den Musikantenhandlungen der Reheben aus, und wer ein Ohr hatte für Melodien, konnte auch die Einleitung, das Vorspiel dazu. Heute aber begann das Orchester mit einem Vorspiel, das im Gegensatz zu dem andern, das einen falschen Melodienlaufenden Bolero kennzeichnete, ein leises, träumerisches Wogen und Klängen durch den Raum flüchtete und von nur wenigen Tönen, und dann legte die klare, schöne Stimme des Sängers ein:

„Es wogen die goldenen Aeolen —“

Im leuchtenden Sonnenchein — Seit dem frühen Morgen dieses Tages konnte Jedermann in der Reheben das Gedicht des Königs. Erst die zahlreichen Leser der „Stunde“, die es in dem Mittagsblatt auf alleseitiges Verlangen abermals zum Abdruck gebracht, und in dieser Ausgabe, die in der dreifachen Auflage gedruckt worden war, hatten es die Zeitungsleser — in solchen Massen abgeholt, daß die Abendblätter es abermals gedruckt hatten, um all den Nachfragen gerecht zu werden. Es war also für die überwiegende Mehrzahl bis zum letzten Blatte gestilltes Saales gar kein Zweifel, was von der Bühne herab gesungen wurde, und bei den ersten Tönen der schönen, feinen und einschmeichelnden Melodie ging ein leises Murmeln durch das Publikum, das aber wie auf Kommando folglich verstummte und einem atemlosen Lauschen Platz machte.

Der König hatte bei den ersten Worten sein Opernglas fortgesetzt und die Hände schwer auf die Brust gelegt, dann sprang er auf, stand einen Moment hochaufgerichtet da und machte eine Bewegung, als wollte er sich entfernen. Und dann — sich eines anderen bewußend, setzte er sich wieder und hörte mit gespanntem Kopf und finsternem Blick zu.

Schon nach der ersten Strophen regten sich einige Hände zum Applaus, aber ein unwilliges „Siff!“ brachte die Voreiligen zum Schweigen, und in ununterbrochener Stille wurde das Lied zu Ende gesungen. Als aber der Sänger mit Glanz und Feuer den jubelnden, hinstreichenden Schluß herausgeschmetterte:

„Mein Herz aber singt wie die Lerche Ein Lied seiner Königin!“ In dem momentanen Stillstand der Demonstration, der diese Wiederholung veranlaßt, rief jetzt aus dem Publikum eine Stimme hinein: „Unsere Königin und ihr königlicher Dichter — bruch!“ Und nun erst brach der wahre Jubel los — es war eine Ruckbewegung, wie sie größerer Art nicht gedacht werden konnte, und der König, unwillig, seine Person zum Mittelpunkt der Demonstration gemacht zu sehen, die ihren Ursprung in einer unerbittlichen Indistinktion hatte, konnte nicht anders, als die daraus gemünzte Subjugation für seine junge und sehr populäre fürstliche Braut so entgegenzunehmen, wie sie dargebracht wurde: aus vollem Herzen. Und das that er denn auch mit der Würde und rein menschlichen Schlichtheit, die ihm eigen war; er hätte daneben nicht auch der feurige Dichter und — Bräutigam sein müssen, der er neben seinem königlichen Amte war; die anfänglich stärkere Eitrig glättete sich, sein Auge leuchtete auf, er erhob sich und dankte, sich verneigend, mit der Hand auf dem Herzen und einem glücklichen, jungen Lachen auf dem edlen Gesicht, und als gar das Orchester die Melodie des Liedes wieder aufnahm und das Publikum in die Schlussszenen einfiel, da machte er die Huldigungsvollkommen, indem er selbst mitfang, hingriffen von dem Gegenstande und im Wohlklang der Vertonung seiner eigenen Worte schwelgte. Das war eine glückliche Eingebung, und daß der König ihr folgte, machte ihn mit einem Schläge populär. Daß aber Theaterleitung und Kapellmeister davon Abstand nahmen, die Tonweisen in die Nationaloper überzuführen, wie es doch so nahe gelegen hätte, das war ein Zug, dessen Feinheit sich nur wenige bemerkt wurden, und mit dem Liebes des Königs Klang harmonisch diese unerwartete Leberaufhebung aus. Ein Kaufmannspeller, dieser Baumann, dachte Windmüller getuschelt, als er sich nach Aufschluß der Loge und ansah, die Loge zu verlassen.

„Die große Pause kommt erst nach dem zweiten Akt,“ bemerkte Greifenfense mit einem flüchtigen Blick. „So? Ja, Ihr könnt ja sitzen bleiben, ich muß mir mal 'n Bissel die Beine vertreten,“ erwiderte „Tiefenthal“ ungerührt und ging hinaus, ohne weiter etwas zu sagen, wie einer, der gleich wiederzukommen im Sinne hat.

„Aber sicherlich,“ entgegnete Herr v. Worb, der den Blick nicht von der Gestalt vor sich lösen konnte und es trotz seiner gewohnten Selbstbeherrschung nicht hatte verhindern können, zusammenzujuden, als der Detektiv ihm mit seiner gewöhnlichen Stimme antwortete.

„Nun also — mir ist von der Gräfin Sulau, bei der ich heut' einen sehr lehrreichen Thee getrunken, als Greifenfense's Onkel nämlich, in dieser Eigenschaft ihre Tochter zum Theaterbesuch übertraut worden. Habe den Auftrag übernommen, weil es mir in mein Spiel paßt. Aber nun muß ich die arme junge Dame schönede verlassen — mit Greifenfense und dem kleinen Munnex als Beschützer, und weil das doch gegen allen Rober des guten Tons ist — könnten Excellenz sie nicht in irgend einen weiblichen Schutzhäuslein?“

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte der Minister mit leinem Rädeln. „Ich wußte gar nicht, daß die Gräfin Sulau eine erwachsene Tochter hat!“

„Ein reizendes Mädel, Excellenz, das nur in der Waise seiner Mutter hüllisch unvorsichtig war.“

„Nun, Greifenfense und der Viconte sind zwar alte anständige junge Männer, aber man soll doch den Bod nicht zum Götter machen. Und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie mich hinten 'raus, lieber Freund, verstanden? Der Herr v. Giroflet braucht nicht im Laternenschein aus der Polizeistation kommend gesehen zu werden.“

Der Beamte begriff vielleicht nicht ganz, doch das war auch nicht nötig, er that auf alle Fälle, was ihm gehehrt wurde von „diesem Detektiv, der unter der Polizeimacht der Residenz herumkommandierte, als wäre er der Polizeipräsident.“ Aber da dieser letztere ihm die Macht hierzu ertheilt, so war nichts dagegen zu wanken. Nachdem also Windmüller noch den Auftrag gegeben hatte, seine abgelegten Sachen wohlverpackt in seine Wohnung zurückzuführen, verließ er das Polizeibureau durch die Hintertür, durchschritt einen dunklen Hof und nicht lüppig beleuchteten Gang des Hintergebäudes und trat auf die Straße, die er, sich rechts wendend, ohne Eile hinabschritt. Auf dem kleinsten Platz, in den sie mündete, war ein Drostenstand, auf den er alsbald zufrüht, doch die ersten drei Wagen passierend blieb er wie zögernd vor dem letzten stehen. Nun ist es Drostenzeit, wenn nicht direkte Vorführung, das eine zum Platzplatz zurückführende Droste alle dem letzten Platz einnimmt, um dem Pferde die erforderliche Ruhe zu geben, und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie mich hinten 'raus, lieber Freund, verstanden? Der Herr v. Giroflet braucht nicht im Laternenschein aus der Polizeistation kommend gesehen zu werden.“

Der Beamte begriff vielleicht nicht ganz, doch das war auch nicht nötig, er that auf alle Fälle, was ihm gehehrt wurde von „diesem Detektiv, der unter der Polizeimacht der Residenz herumkommandierte, als wäre er der Polizeipräsident.“ Aber da dieser letztere ihm die Macht hierzu ertheilt, so war nichts dagegen zu wanken. Nachdem also Windmüller noch den Auftrag gegeben hatte, seine abgelegten Sachen wohlverpackt in seine Wohnung zurückzuführen, verließ er das Polizeibureau durch die Hintertür, durchschritt einen dunklen Hof und nicht lüppig beleuchteten Gang des Hintergebäudes und trat auf die Straße, die er, sich rechts wendend, ohne Eile hinabschritt. Auf dem kleinsten Platz, in den sie mündete, war ein Drostenstand, auf den er alsbald zufrüht, doch die ersten drei Wagen passierend blieb er wie zögernd vor dem letzten stehen. Nun ist es Drostenzeit, wenn nicht direkte Vorführung, das eine zum Platzplatz zurückführende Droste alle dem letzten Platz einnimmt, um dem Pferde die erforderliche Ruhe zu geben, und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie mich hinten 'raus, lieber Freund, verstanden? Der Herr v. Giroflet braucht nicht im Laternenschein aus der Polizeistation kommend gesehen zu werden.“

Der Beamte begriff vielleicht nicht ganz, doch das war auch nicht nötig, er that auf alle Fälle, was ihm gehehrt wurde von „diesem Detektiv, der unter der Polizeimacht der Residenz herumkommandierte, als wäre er der Polizeipräsident.“ Aber da dieser letztere ihm die Macht hierzu ertheilt, so war nichts dagegen zu wanken. Nachdem also Windmüller noch den Auftrag gegeben hatte, seine abgelegten Sachen wohlverpackt in seine Wohnung zurückzuführen, verließ er das Polizeibureau durch die Hintertür, durchschritt einen dunklen Hof und nicht lüppig beleuchteten Gang des Hintergebäudes und trat auf die Straße, die er, sich rechts wendend, ohne Eile hinabschritt. Auf dem kleinsten Platz, in den sie mündete, war ein Drostenstand, auf den er alsbald zufrüht, doch die ersten drei Wagen passierend blieb er wie zögernd vor dem letzten stehen. Nun ist es Drostenzeit, wenn nicht direkte Vorführung, das eine zum Platzplatz zurückführende Droste alle dem letzten Platz einnimmt, um dem Pferde die erforderliche Ruhe zu geben, und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie mich hinten 'raus, lieber Freund, verstanden? Der Herr v. Giroflet braucht nicht im Laternenschein aus der Polizeistation kommend gesehen zu werden.“

Der Beamte begriff vielleicht nicht ganz, doch das war auch nicht nötig, er that auf alle Fälle, was ihm gehehrt wurde von „diesem Detektiv, der unter der Polizeimacht der Residenz herumkommandierte, als wäre er der Polizeipräsident.“ Aber da dieser letztere ihm die Macht hierzu ertheilt, so war nichts dagegen zu wanken. Nachdem also Windmüller noch den Auftrag gegeben hatte, seine abgelegten Sachen wohlverpackt in seine Wohnung zurückzuführen, verließ er das Polizeibureau durch die Hintertür, durchschritt einen dunklen Hof und nicht lüppig beleuchteten Gang des Hintergebäudes und trat auf die Straße, die er, sich rechts wendend, ohne Eile hinabschritt. Auf dem kleinsten Platz, in den sie mündete, war ein Drostenstand, auf den er alsbald zufrüht, doch die ersten drei Wagen passierend blieb er wie zögernd vor dem letzten stehen. Nun ist es Drostenzeit, wenn nicht direkte Vorführung, das eine zum Platzplatz zurückführende Droste alle dem letzten Platz einnimmt, um dem Pferde die erforderliche Ruhe zu geben, und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie mich hinten 'raus, lieber Freund, verstanden? Der Herr v. Giroflet braucht nicht im Laternenschein aus der Polizeistation kommend gesehen zu werden.“

Der Beamte begriff vielleicht nicht ganz, doch das war auch nicht nötig, er that auf alle Fälle, was ihm gehehrt wurde von „diesem Detektiv, der unter der Polizeimacht der Residenz herumkommandierte, als wäre er der Polizeipräsident.“ Aber da dieser letztere ihm die Macht hierzu ertheilt, so war nichts dagegen zu wanken. Nachdem also Windmüller noch den Auftrag gegeben hatte, seine abgelegten Sachen wohlverpackt in seine Wohnung zurückzuführen, verließ er das Polizeibureau durch die Hintertür, durchschritt einen dunklen Hof und nicht lüppig beleuchteten Gang des Hintergebäudes und trat auf die Straße, die er, sich rechts wendend, ohne Eile hinabschritt. Auf dem kleinsten Platz, in den sie mündete, war ein Drostenstand, auf den er alsbald zufrüht, doch die ersten drei Wagen passierend blieb er wie zögernd vor dem letzten stehen. Nun ist es Drostenzeit, wenn nicht direkte Vorführung, das eine zum Platzplatz zurückführende Droste alle dem letzten Platz einnimmt, um dem Pferde die erforderliche Ruhe zu geben, und werde die Komtesse Sulau zu meiner Frau in deren Loge bringen. Wo ist das junge Mädelchen?“

„Roge drei, Excellenz. Sehr guter Platz, der Loge des Königs vis-a-vis. Man konnte darin jede Nuance im Gesicht des hohen Herrn beobachten während der Huldigung. Es mochten die goldenen Aeolen —“

„Was haben Sie zu dieser maßlosen Frechheit gesagt?“

„Ja, Excellenz, wenn schon, dann schon! Mein Freund Baumann nennt das ein Dichtersonor für einen unautorisierten Abdruck nach glühender Einigung. Originell ist diese Art der glücklichen Einigung ebenfalls, besonders von der „Stunde“ ausgehend, die ihre politische Schwendung gar nicht schüchtern konnte. Und nun guten Abend, Excellenz! Ich gehe zur Ausführung einer meiner liebsten Patrouillen.“

„Ich wünsche den besten Erfolg! Der Tag hat uns keinerlei Beunruhigung gebracht, aber die Spannung ist fast unerträglich geworden!“

„Ja, nach'm Versehen. In ein paar Stunden werden wir hoffentlich leicht atmen.“

Während der Minister, getreu seinem Versprechen, sich nach dem Gang wandte, der zur Loge 3, 3 führte, in welcher der arme Greifenfense sich verborgens den Kopf grub, was er nun mit Las Sulau anfangen sollte, falls Windmüller wirklich nicht zurückkäme, ging dieser, ohne sich aufzuhalten, auf's nächste Polizeibureau.

Der legitimierte er sich und wurde gleich in das Bureau des Chefs geführt, der ihm ein für den Detektiv durch einen Geheimpolizisten abgegebene Kofferchen übergab und nun mit großen Augen und offenem Munde dem Verwandlungsprozeß beobachtete, der sich dem wohlbeleibten Onkel Tiefenthal zunächst wieder den schlanken Doktor Windmüller machte, der sich indes bei der Wiedergeburt nicht lange aufhielt, sondern mit der Gewandtheit eines routinieren Schauspielers seinen Kopf zu bearbeiten begann, indem er eine furchtschwere schwarze Perücke mit schneppentartig in die Stirn reichender Spitze aufsetzte, schwarze Augenbrauen, über der Nase zusammengehende, ansetzte, denselben Prozeß mit einem spitzgehakten schwarzen Vollbart vornahm, seiner gebogenen Nase eine aberratige Verlängerung anfügte und endlich seine gesunde Gesichtsfarbe mit einer Schminke bedeckte, die sie nachscharf erhellte. Seine Augen und um dieselben machten sie groß und dunkel aussehend und die Nase schärfer hervortretend.

„Wahrhaftig — Sie sehen ja jetzt dem Herrn Giroflet zum Verwechseln ähnlich!“ konnte der Polizist sich nicht enthalten, auszurufen.

„Freut mich, daß Sie das finden,“ erwiderte Windmüller, sich in Seitenlorette mit Frack und weißer Bindtseife. „Es war auch meine Absicht, ihm ähnlich zu sehen.“

„Was Ihr Detektivs nicht alles für Schliche kennt, auf die unsersich gar nicht kommt,“ meinte polizeibühnend der brave Vertreter der heilige: Hermandad. „Was wird er aber nun sagen, der Herr Giroflet, wenn er Ihnen so begegnet?“

„Um — ich weiß nicht — er dürfte wohl dann alles mögliche zu sagen haben,“ entgegnete Windmüller trocken. „Aber ich bin nicht neugierig und lege daher auf eine Begegnung mit ihm gar keinen Werth.“

„Kann mir's denken,“ kicherte der Polizeibeame.

„So!“ sagte Windmüller, ein Paar taubengraue Glacéhandschuhe in die Brusttasche seines dunklen Leberziegers steckend. „Nun würden wir so weit. Er hatte sie, das heißt, die Handschuhe, auch heut' Abend trotz, aber hoffentlich ist's ein Detail, das nicht auffällt. Taubengrau war sonst seine Farbe. Wie spät haben wir's? Doch eine halbe Stunde zur Toilette gebracht! Ja, tonnt's nicht schneller machen, hing zu viel ab von jedem Detail. Na, fort denn! Lassen Sie